

pitals bei der Entwicklung der Produktivkräfte im Übergang von der manufakturmäßigen zur industriellen Produktion voll sichtbar. Diese industrielle Revolution war in der Folge mit dem allgemeinen Übergang von einer mittelalterlichen, patriarchalischen Lebensweise und Kultur zur dynamischen Lebensweise des bürgerlichen Zeitalters verbunden. Kriege und Eroberungen, die beim Entstehen kapitalistischer Nationen und bei Konflikten zwischen ihnen eine große Rolle spielten, haben der Entwicklung von Manufakturen und Industrien, Bauwesen und Städtebau, Wissenschaft und Technik, Administration und Organisation wesentlichen Antrieb gegeben. Die kapitalistische Produktionsweise und die sich vor allem in den Städten herausbildende bürgerliche Lebensweise boten den Künsten neue historische Entwicklungsmöglichkeiten; Städtebau im großen Maßstab, Blüte des Handwerkes, Repräsentationsbedürfnis des städtischen Bürgertums, Entstehen eines Nationalbewußtseins, neue Formen von Geselligkeit und Unterhaltung förderten die Entwicklung von bildender Kunst, Musik, Literatur und des Theaters. Speziell unter deutschen Verhältnissen wurden in der Philosophie und Kunst geistige Kämpfe ausgefochten, zu deren praktischer Bewältigung die deutsche Bourgeoisie nicht fähig war. Der vom Kapital bewirkte Übergang zur universellen Produktion und zum allgemeinen Austausch überwindet die »alte lokale und nationale Selbstgenügsamkeit und Abgeschlossenheit«. An ihre Stelle »tritt ein allseitiger Verkehr, eine allseitige Abhängigkeit der Nationen voneinander. Und wie in der materiellen, so auch in der geistigen Produktion. Die geistigen Erzeugnisse der Nationen werden Gemeingut. Die nationale Einseitigkeit und Beschränktheit der Nationen wird mehr und mehr unmöglich, und aus den vielen nationalen und lokalen Li-

teraturen bildet sich eine Weltliteratur.« (MEW, 4, S. 466) Mit der Entwicklung des Kapitalismus entsteht die Arbeiterklasse, der revolutionäre Antipode der Bourgeoisie. Der sich im 19. und 20. Jh. zunächst in ökonomischen und später in politischen Formen entwickelnde Klassenkampf äußert sich auch in den Widersprüchen der N. Während die Bourgeoisie ihre Kultur immer stärker als Instrument ihrer Klassenherrschaft entwickelt und dabei die Ideale ihrer revolutionären Aufstiegsphase verläßt, entwickeln die Arbeiter und die anderen werktätigen Klassen und Schichten Elemente einer eigenen Kultur: die proletarische, bäuerliche bzw. kleinbürgerliche Lebensweise, proletarische Formen, Methoden und Organisationen des Klassenkampfes (Streiks, Demonstrationen, Parteien, Gewerkschaften, Vereine), die verschiedenen Formen der—* *Arbeiterkultur* *bewegung*, eine eigene soziale Psychologie, Mentalität und Tradition und vor allem die —* *Weltanschauung* der Arbeiterklasse, die ihrer Politik eine wissenschaftliche und revolutionäre Grundlage verleiht. Deshalb gibt es seit der 2. Hälfte des 19. Jh. »in jeder nationalen Kultur ... Elemente einer demokratischen und sozialistischen Kultur, denn in jeder Nation gibt es eine werktätige und ausgebeutete Masse, deren Lebensbedingungen unvermeidlich eine demokratische und sozialistische Ideologie erzeugen. In jeder Nation gibt es aber auch eine bürgerliche (und in den meisten Fällen noch dazu erzreaktionäre und klerikale) Kultur, und zwar nicht nur in Form von >Elementen<, sondern als herrschende Kultur.« (Lenin, 20, S. 8/9) Die Grenze zwischen der herrschenden imperialistischen Kultur und der »zweiten Kultur« ist fließend, sie zieht sich auch durch die Institutionen und Medien der herrschenden Kultur. Zugleich baut aber die herrschende Klasse ihre reaktionäre Kultur weiter aus und wendet